

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Lebensmittelverkauf.

Heute 7 Uhr abends gelangt in den Verkaufsstellen unter Nr. 421—1155 zur Ausgabe. Auf den Kopf werden 70 Gramm ausgegeben. Preis 51 Pfennig. Die Lebensmittelbücher sind vorzulegen. Schwanheim a. M., den 26. Mai 1917. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Um den Grünfütterbedarf für die Kleintierzüchter Möglichkeit zu befriedigen, kann aus den Distrikten 40 und 41 Eichwald, also zwischen Neufeldschneise und Neumiesweg, an den Tagen Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche Gras usw. geholt werden. Das Gras kann mit der Sichel geschnitten werden. Schwanheim a. M., den 26. Mai 1917. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (R.-G.-Bl. S. 81) findet am 1. Juni 1917 die Viehzählung statt. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine. Für das Königreich Preußen ist die Viehzählung auch auf die Ziegen, Kaninchen und das Federwild ausgedehnt. Die Militärpferde werden nicht gezählt. Für Preußen für den gleichen Tag vorgesehene Viehzählung kommt durch die Viehzählung in Preußen. Die Zählung erfolgt nach Maßgabe des der Verordnung angehängten Erhebungsformulars. Die hierzu nötigen Drucksachen (Zählbezirkslisten und Gemeindeformulare E) werden den Gemeindebehörden zugewiesen. Die Gemeindebehörden ersuche ich, das Erforderliche zur Ausführung der Zählung sofort vorzubereiten. Die bisherigen Zählbezirke der Viehzählung sind beizubehalten. Zur Vermeidung von Mißverständnissen weise ich darauf hin, daß in die Zählbezirkslisten (C) alle Hausnummern vorsteher oder Viehbesitzer, bei denen sich Vieh zu erhebenden Gattungen befindet, nacheinander eingetragen sind.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bräuer.

36

„Wie sah er aus?“ fragte Giltwaldt. „Nicht viel, schlank, beinahe mager, mit hellblonden Haaren und blauen Augen, ein netter, kleiner Mensch und immer elegant gekleidet. Ich werde Ihnen seine Photographie zeigen.“ Er wendete der Diener, sich erhebend und dem Kriminalassistenten eine auf dem Kaminius stehende Photographie des jungen Mannes im Mantelostium mit großer Verehrung zu. „Mit all dieser Verkleidung kann ich nichts Rechtes von ihm sehen. Haben Sie keine andere Photographie?“ „Ja, mochten Sie. Sie sehen immerzu Aufnahmen von sich selbst machen, das war eine seiner besonderen Schwächen, aber er hatte nicht wenig Schwächen, er ist sehr sehr eitel, maßlos eitel. Ich kann Ihnen Bilder von ihm in allen möglichen Stellungen und Kostümen zeigen.“ Damit ging der Diener nach einer Seitentüre und streckte seine Hand aus, einen Photographierahmen herunterzunehmen, entdeckte aber sofort, daß derselbe leer war, dann ging er nach dem anderen Ende des Zimmers, fand aber, daß in dem Rahmen, den er suchte, statt des Bildes von Stöber das einer bekannten Schauspielerin sich befand. So nahm er denn ein großes Album vom Tisch und schlug die Blätter desselben um, fand aber statt der Bilder von Stöber nur noch leere Stellen. „Er muß sie verschluckt haben“, sagte er schließlich verunsichert. „Wie ist es wahrscheinlich, daß er sie vernichtet hat?“ „Nicht wahrscheinlich“, sagte Giltwaldt dagegen. „Aber erst recht ergibt darauf, die Bilder zu finden, öffnet der Diener eine Schublade in einem kleinen Schreibtisch, wo sie seines Wissens aufbewahrt worden waren, aber trotz dem sich darunter von losen Photographien darin befanden, war auch nicht eine einzige von Reginald Stöber darunter.“ „Das ist seltsam!“ rief der Diener ängstlich. „Das ist höchst verdächtig“, meinte Giltwaldt bei sich selbst. „Er muß sie mit sich genommen haben.“ „Vermutlich. Und er ist wieder ins Ausland gegangen?“

Auf die Strafbestimmung in § 4 der Bundesrats-Verordnung mache ich aufmerksam. Dieselbe lautet:

„Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.“

Höchst a. M., den 22. Mai 1917.

Der Landrat.

3. V.: Dr. Blank, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Preiskommission für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in ihrer Sitzung vom 19. Mai beschlossen:

I.

Die Erzeuger-Höchstpreise für Spargel werden für Sorte I auf 63 Pfg., für Sorte II auf 32 Pfg. pro Pfund ermäßigt. — Die Wässerung des Spargels ist verboten. Spargel, die länger als 23 Zentimeter sind, dürfen nur als Spargel 2. Sorte berechnet werden.

II.

Es werden folgende Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt:

- a) Erbsen: bis 20. Juni 30 Pfennig, später 25 Pfennig.
- b) Zuckerrüben: bis 20. Juni 35 Pfennig, später 30 Pfennig.
- c) Bohnen: Stangenbohnen 25 Pfennig, Buschbohnen 22 Pfennig, Puff- (Sau-) Bohnen 20 Pfennig, Wachs- und Perlbohnen 30 Pfennig.
- d) Mörrüben: 7 Pfennig.
- e) Karotten ohne Kraut: ab 10. Juni 24 Pfennig, ab 1. August 15 Pfennig.
- f) Gelbe Rüben, Mörrüben und Möhren ohne Kraut: bis 31. August 12 Pfennig.
- g) Kohlrabi: ab 20. Juni 20 Pfennig, ab 20. Juli 15 Pfennig.
- h) Frühweizkohl: vom 15. Juli bis 15. August 15 Pfennig.

III.

Ferner werden folgende Erzeuger-Höchstpreise für Frühobst festgesetzt:

- a) Erdbeeren: In der ersten Woche nach dem Erscheinen der Freiland-Erdbeeren auf dem Markte 1. Wahl 80 Pfennig, 2. Wahl 40 Pfennig, in der zweiten Woche 1. Wahl 60 Pfennig, 2. Wahl 30 Pfennig, später 1. Wahl 50 Pfennig, 2. Wahl 25 Pfennig.
- b) Walderdbeeren: 80 Pfennig.
- c) Johannisbeeren: weiße und rote 25 Pfennig, schwarze 35 Pfennig.
- d) Stachelbeeren: 25 Pfennig.
- e) Süßkirschen: In der ersten und zweiten Woche nach dem Erscheinen auf dem Markte 35 Pfennig, später 22 Pfennig.
- f) Sauerkirschen: beste Ware (zum Einmachen) 35 Pfennig, unsortiert 20 Pfennig.

Bemerkungen:

1. Wenn über den Zeitpunkt des Erscheinens einer Ware auf dem Markte Streitigkeiten entstehen, so setzt die Bezirksstelle für Gemüse und Obst den Zeitpunkt fest.
2. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die festgesetzten Preise Erzeuger-Höchstpreise sind. Die Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise werden vom zuständigen Kommunalverband festgesetzt. Verkäufe, die der Erzeuger direkt an den Verbraucher vornimmt, unterliegen dem Kleinhandels-Höchstpreise.
3. Die festgesetzten Preise gelten für alle im Regierungsbezirk Wiesbaden erzeugten Waren; maßgebend ist, ob das Grundstück des Erzeugers im Bezirk liegt. Von außerhalb eingeführte Waren werden auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) auf Basis der im Erzeuger-Bezirk geltenden Erzeuger-Höchstpreise verkauft.

Wiesbaden, den 19. Mai 1917. Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Droege, Gehelmer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Um den Betrieben, welche in dringendem landwirtschaftlichen Interesse arbeiten, wie Schmiede, Bäckereien,

„Ja, nach Russland.“ „Und Herr Donati hat seitdem nichts von ihm gehört?“ „Meines Wissens nicht.“ „Nun hören Sie, mein Lieber,“ begann Giltwaldt, sich erhebend und den Diener scharf fixierend, „möchten Sie vierhundert Mark verdienen?“ „Natürlich möchte ich das,“ rief der Diener grinsend. „Die Summe erhalten Sie sofort, sobald Sie mir sicheren Ausweis darüber bringen, wo sich Herr Stöber befindet. Haben Sie verstanden?“ „Aber wie soll ich das in Erfahrung bringen?“ „Das muß ich Ihnen überlassen. Sie sind nicht dumm, Sie haben Augen, Ohren und Zunge. Folgen Sie Ihrem eigenen Weg. Sehen Sie selber zu, wie Sie es zu Stande bringen; aber Sie werden kein größeres Verlangen danach tragen, diese vierhundert Mark zu bekommen, als ich mich danach sehne, Sie zu zahlen, sobald Sie sie wirklich verdient haben.“ „Ist es eine so ernste Sache?“ fragte der Diener, beinahe erschreckt durch Giltwaldts Nachdruck. „Das zu entscheiden, überlassen Sie anderen,“ antwortete Giltwaldt, sich zum Gehen wendend. „Sie brauchen bloß Ihre Augen und Ihre Ohren offen zu halten, und dann kommen Sie sofort nach dieser Adresse oder telegraphieren Sie oder schicken Sie einen Postboten, sobald Sie irgend eine Nachricht für mich haben,“ fügte Giltwaldt hinzu und gab ihm seine Adresse in der Königsstraße, aber statt seines eigenen mit einem anderen Namen, den er für solche Fälle zu nennen pflegte. „Sie können sich ganz auf mich verlassen,“ antwortete der Diener, ihm das Geleit gebend. „Jedenfalls werden wir uns wiedersehen,“ entgegnete Giltwaldt bereits auf der Treppe.

21. Kapitel.

Das Porträt.

Als Markwald an dem Nachmittag, an welchem Emilie Orlovsky durch den Anblick des ermordeten Karl von Foerster in solche Erregung versetzt worden war, sich wieder in seinem Atelier allein befand, beschäftigten sich seine Gedanken unwillkürlich und unablässig mit dem seltsamen Vorkommnis der letzten Stunde. Vermutlich hatte der Mann, der solche über-

raschende Ähnlichkeit mit dem Ermordeten besaß, eine wichtige Rolle im Leben der jungen Marlein gespielt, hatte vielleicht ihr Herz gewonnen, und dann, als er ihr überdrüssig geworden, sie hinweg verlassen, ohne ihr auch nur mit einem Worte oder einer Zeile davon Kunde zu geben, wo er zu finden wäre.

War dem so, so brauchte er sich nicht weiter darüber zu wundern, daß die Ähnlichkeit einer Photographie mit diesem Menschen die junge Künstlerin in so heftige Erregung versetzte, schmerzliche Gedanken und bitteren Gram in ihre erweckte; aber es kam doch nur höchst selten vor, daß zwei Männer eine so überraschende Ähnlichkeit besaßen, besonders wenn sie gar nicht miteinander verwandt waren, und Karl von Foerster hatte ja keine mütterlichen Verwandten mehr. Dann durchdrachte plötzlich ein Gedanke die Seele Markwalds, denn er gertt widerstand, weil ihm derselbe ungerecht gegen den Toten erschien, der dann aber doch als nur zu wahrscheinlich immer mehr Gewalt über ihn gewann.

Könnte es vielleicht sein, daß der Ermordete und Emilie Orlovskys Freund ein und dieselbe Person gewesen waren? Freilich, als Hugo den Namen Karl von Foerster erwähnte, erklärte sie, daß sie ihn nie zuvor gehört, ja nicht einmal von seiner Ermordung etwas erfahren hätte. Vielleicht hatte aber der Verstorbene, wie es so viele junge Männer in solchen Fällen tun, seinen wirklichen Namen vor ihr verheimlicht und unter einem angenommenen mit ihr verkehrt. Nicht nur seine überraschende Ähnlichkeit mit ihrem Freund, sondern auch der Umstand, daß er auf eine Reise ins Ausland gegangen war und seitdem nichts von sich hatte hören lassen, deutete darauf hin, und doch konnte Hugo nur mit Widerstreben sich zu der Annahme entschließen, daß Karl von Foerster solchen Trug geübt hätte.

Er selbst war nämlich so sehr ein Mann von Ehre, eine offene, rücksichtslose Natur von strenger, sittlicher Grundfaser, daß er schließlich doch nicht daran glauben konnte, Foerster hätte sich wirklich solcher Schurkerei schuldig gemacht. Was hätte der Verstorbene denn auch für Nutzen oder Ähnlichkeit davon haben können? Er hatte Galle aufrichtig geliebt und in seinem letzten Briefe seinem Glückgefühl über ihre nahe bevorstehende Hochzeit rühmlich Ausdruck gegeben.

die nötigen Kohlen zu sichern, hat das Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. seine Vermittlung bei der Kriegsamtsstelle dort angeboten.

Wir ersuchen daher die Betreffenden, ihren für die nächste Zeit erforderlichen Kohlenbedarf, auf die geringste Menge beschränkt, sofort bei Herrn A. Dieffenhardt anzumelden.

Schwanheim a. M., den 26. Mai 1917.
Der Wirtschaftsausschuß.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wyttschaete-Abschnitt und nordöstlich von Armentières stießen nach starker Feuerwirkung englische Erkundungsabteilungen vor. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

An der Artois-Front nahm abends das Feuer zu, vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt.

Bei Loos drangen englische Kräfte in unseren vordersten Graben, aus dem sie durch Gegenstoß vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft.

Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompagnien vor unserer Stellung gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbeng-Bontamert brachen abends nach lebhaftem Feuer einsehende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der gestrige Tag kostete den Gegner zehn Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 25. Mai, abends. (W. B. Amtlich.)
An der Artoisfront längs der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke.

Im Osten nichts wesentliches.

Berlin, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der englische Angriff gegen die Höhe 70 östlich von Loos am 24. Mai wurde am Abend nach stärkstem Artilleriefeuer vermischt mit Rauchmassen vorgetragen. Unter dem Schutze der Rauchwand war es den Engländern gelungen, in den vordersten Graben vorübergehend einzudringen. Gegenstöße der deutschen Bereitschaft warfen sie jedoch bis auf ein kleines Stück wieder hinaus. Das Artilleriefeuer blieb auch die Nacht zum 25. über heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Arrasfront lediglich zu Patrouillenkämpfen.

Im Raum von St. Quentin war die Artillerietätigkeit mäßig. Lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend von Margiacourt und auf St. Quentin. Die Kathedrale erhielt wiederum einige Treffer.

An der Aisne-Front beschränkte sich die Kampftätigkeit mit Ausnahme der bereits gemeldeten Angriffe

nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbeng-Bontamert auf Artillerietätigkeit.

Nördlich von Reims kam es bei mäßigem Feuer mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patrouillenvorstoßes im Bois-Soulaine und Handgranatenkampf bei Courcy tagsüber zu keiner Infanteriegefechtstätigkeit.

Luftangriff auf England.

Berlin, 25. Mai. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader unter Führung des Korvettenkapitäns Straßer hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die befestigten Plätze Südbenglands: London, Scherneck, Harwich und Norwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommenen feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Jonzo-Front führte auch gestern wieder zu einem außerordentlich erbitterten Ringen. In siegreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen Angriffsmasse wurde abermals gegen die Höhen von Bodice und den Monte Santo vertrieben. Besonders wüster und hartnäckiger Kampf um die Höhe 652 südlich von Bodice, die von den Italienern in den Abendstunden überannt, in der Nacht aber in stundenlang dauerndem Nahkampf durch unsere Tapferen zurückerobert wurde. Hier und auf dem Monte Santo ließ der weichen Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karst-Hochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchversuchs. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Nochten diese auch durch die vorangehende Beschließung beträchtlich gelitten haben, unerschüttert und kaltblütig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Fajti Hrib, bei Kostanjewica und südlich davon bis zum Meer hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengungen des Feindes blieben vergeblich, nirgends drang er durch. Infanterie und Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht. Ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Jahresbericht des Vaterländischen Frauenvereins Schwanheim a. M. 1916/17.

Am vergangenen Montagabend fand im Hotel Colosseus die Jahresversammlung genannten Vereins statt. Aus dem vom Schriftführer des Vereins, Herrn Georg Berz, erstatteten Jahresbericht sei das nachfolgende entnommen:

Dieses Berichtsjahr ist nach außen verhältnismäßig ruhiger verlaufen als die beiden vorhergehenden. Während in den ersten Kriegsjahren nicht nur die Vermittel, sondern auch die notwendigen Waren und Liebesgaben selbst eingekauft, durch unsere Vermittlung verarbeitet und verpackt wurden, mußte man sich diesmal darauf beschränken, für die Zentralstellen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise konnte das Notwendige in großen Mengen und somit am besten und billigsten beschafft werden. Auch die Uebernahme der Suppenküche

durch Frau von Weinberg brachte dem Verein wesentliche Erleichterung und machte Mittel für andere Zwecke. Die seitens des Vereins beschaffte Einrichtung wie Kochtöpfe, Teller, Löffel usw. wurde zur weiteren Verwendung kostenlos überlassen. Bezüglich der Verwaltung hat Frau von Weinberg bestimmt, daß der Vaterländische Frauenverein auch fernerhin daran beteiligt sein soll.

Eine Sammlung für die Gefangenen in Rußland brachte 470 Mark. Dagegen mußte die für dieselbe angelegte Mineralwassersammlung, um erstere nicht schädigen, ausfallen. Die Frucht- und Obstkernsammlung wurde durch unsere Volksschule durchgeführt und Erlös der Schule zur geeigneten Verwendung überlassen. Auch bei anderen Gelegenheiten, welche zum Teil im Interesse einzelner genannt werden, hat die Schule tatkräftig mitgeholfen.

Dem Vereine war vorgeschrieben, für Weihnachten Liebesgaben in das Feld-Barnittel für drei Einheitsklassen für je 250 Mann, die Kiste im Werte von 340 Mark zu beschaffen. Durch Sammlung der oberen Mittelsklassen und gütige Unterstützung seitens Frau von Weinberg wurde der Betrag aufgebracht.

Außerdem lieferte der Verein, wie ihm vorgeschrieben, noch 25 kleine Liebesgaben-Pakete nach Höchst ab. Beschaffungswert derselben wurde der Vereinskasse genommen. Sodann erbrachte der Verkauf von 1000 Weihnachtspostkarten eine ansehnliche Summe.

Zu den verschiedenen Kriegsanleihen hat der Verein aus seinem Vermögen entsprechende Beträge gezahlt und besonders auch seine Mitglieder zur Beteiligung muntert. Der Erfolg ist denn auch ein guter gewesen.

Durch Befürwortung und Empfehlung war es möglich, acht Kriegerfrauen im verflochtenen Jahre die Kindererziehung zu beschaffen.

Am 11. November 1916 wurde das 50-jährige Bestehen des Hauptvereins, der Kriegszeit entsprechend, gefeiert. Aus diesem Anlasse und wegen ihrer eifrigen Tätigkeit für die Bestrebungen und Ziele des Vereins wurde die Vorsitzende unseres Vereins, Frau Sanitätsrat Henrichsen, der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet. Gleichzeitig erhielten die Mitglieder die Jubiläums-Ausgabe des Notizkalenders 1916/17 des Vaterländischen Frauenvereins kostenlos zugestellt.

In allen Beratungen, welche in Wiesbaden, Frankfurt, Höchst und am hiesigen Platze stattgefunden haben, war der Verein vertreten. Es handelte sich dabei um verschiedensten Zwecke. Besonders das Feld der Fürsorgertätigkeit ist sehr erweitert worden. Den hiesigen Arbeiterinnen konnte wiederum Verdienst beschafft werden und beim Schluß dieses Berichtsjahres waren dieselben noch mit der Bearbeitung von Militärausgaben in Anspruch genommen. Um besonders die Arbeitswilligen und die Arbeitsmöglichkeit der weiblichen Arbeiterinnen auf das erreichbare höchste Maß zu steigern wurden in der Kreisamtsstelle des 18. Armeebezirks, Kreis- und Ortsfürsorgestellen errichtet. Auch für Schwanheim ist die Gründung einer solchen Stelle in die Wege geleitet und die Vorsitzende unseres Vereins, Frau Sanitätsrat Henrichsen, als Mitglied in die Kreisstelle benannt worden. In nächster Zeit soll auch hier ein Kindererzieher errichtet werden, um den zur Arbeit gehenden Müttern die Sorge für die Kinder abzunehmen. Frau von Weinberg hat zu diesem Zwecke wiederum Mittel zur Verfügung gestellt.

Zur Förderung des Säuglingschutzes wurden Blätter verteilt.

Bezüglich der Verwundetenpflege ist zu bemerken, unsere Helferinnen treu auf ihren Posten ausgeharrt. In Anerkennung ihrer eifrigen Tätigkeit wurden alle durch Verleihung der Denkmünze für freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgezeichnet.

Fräulein Leimer, Maus und Henrichsen haben Staatsexamen mit gutem Erfolg bestanden.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner.

37

Auch ein Mann, der Eitelkeit liebte, konnte doch unmöglich an dieser jungen Künstlerin Gefallen finden. Und so wenig der Verstorbenen sein Freund gewesen war, mußte Hugo doch sich selber sagen, daß Forster ihn sowohl in seinem Wesen, wie in seinem Charakter stets offen und ehrenhaft erschienen war.

Trotzdem kehrte ihm der Gedanke immer wieder, daß die Ähnlichkeit, das Verschwinden und das darauf folgende völlige Schweigen auf Karl von Forster als den Freund von Emilie Orlovsky beinahe mit Notwendigkeit hindeuteten. So schmerzhaft es die junge Künstlerin berühren mochte, entschloß sich Hugo schließlich doch, sie bei erster Gelegenheit direkt zu fragen, um sich selber aus dieser peinlichen Ungewissheit zu befreien.

Aber die gewünschte Gelegenheit bot sich ihm nicht sobald. Mehrere Wochen sah er fast gar nichts von seiner Nachbarin, die ihm anscheinend absichtlich fern zu bleiben schien. Als er ein- oder zweimal sie in ihrem Atelier aufsuchte, erklärte sie kurz, wenn auch freundlich, sie wäre im Begriff nach Hause zu gehen, und er möchte sie entschuldigen, da sie wirklich keine Zeit mehr hätte. Und während dieser Wochen war sie auch nicht ein einziges Mal, wie sie es früher so oft getan, in der Dämmerstunde in sein Atelier herübergekommen, um ihn zu einer Tasse Kaffee einzuladen.

Über als er eines Tages im Februar gegen ein Uhr nach dem Atelier kam, fand er sie auf der Straße vor der Haustür seiner wartend. Sie war eben von der entgegengekehrten Richtung hergekommen, hatte ihn gesehen und blieb vor der offenen Haustür stehen, um ihn abzuwarten. Ein weiter, grauer Regenmantel hüllte ihre Gestalt ein, ein dichter Schleier verbarg ihr Gesicht, und auf dem Kopf trug sie einen entschieden männlichen Hut.

„Ich habe mich heute ziemlich verspätet“, begrüßte sie ihn in ihrer brünnen Weise. „Sie freilich kommen immer spät, das weiß ich schon.“

„Früh aufstehen ist eine der Tugenden, die ich verabscheue“, erwiderte Hugo. „Haben Sie in letzter Zeit viel gearbeitet?“

„Allerdings. Wissen Sie, mit dem Bilde bin ich beinahe fertig.“

„Mit welchem Bilde?“

„Mit dem Porträt Ihres — Ihres Freundes.“

„Karl von Forster?“

„Ja. Wollen Sie es sich heute Morgen nicht ansehen? Die Beleuchtung ist gut, und ich möchte gern Ihr Urteil darüber hören, ich weiß, daß es offen und ehrlich sein wird.“

Unter dessen war sie die Treppe hinaufgestiegen, sie führte ihn sofort in ihr Atelier und bat lachend: „So, nun stellen Sie sich eine Minute mit Ihrem Gesicht nach der Wand dort hin, damit ich die Staffelei in eine gute Beleuchtung rücke, und dann drehen Sie sich nicht eher um, als bis ich „Jetzt!“ rufe.“

Er gehorchte ihr willig und betrachtete eine kostbare, allgemein kunstvolle japanische Malerei, einen Vogel auf einem Baumzweig darstellend, während er Emilie Orlovsky im Zimmer hin- und hergehen und die Staffelei zurechtstellen hörte. Keins von beiden sprach, bis sie „Jetzt!“ rief, und dann wandte er sich um und erblickte das Bild des Verstorbenen.

Auch später war Hugo nie im stande, die Empfindungen, welche ihn beim ersten Anblick dieses Porträts überwältigten, oder das Gefühl eines beinahe abergläubischen Grauens, welches sich dann allmählich geltend machte und ihn völlig gefangen nahm, ausreichend zu begründen, zu erklären oder auch nur in vollen Anfänge sich wieder zurückzurufen. Die bloße Begeisterung, das Porträt wäre ähnlich geworden, entsprach durchaus nicht dem tatsächlichen Eindruck. Gewiß stand das Original beinahe ebenso, wie er es früher oft gesehen hatte, dort auf der Staffelei vor ihm, aber mit dieser Ähnlichkeit vermischte sich in einer so geheimnisvollen und unerklärlichen Weise ein gespenstischer, grauenerregender Ausdruck, über dessen Ursprung und Anlaß er sich keinerlei Rechenschaft zu geben vermochte.

Das Gesicht zeigte dieselbe gesunde, frische Farbe, wie Karl von Forster sie im Leben besaß, die Stirn war hoch und offen, das weiß gelockte Haar blond und voll, aber in den Augen funkelte ein Aufleuchten von Argwohn und Entsetzen, eine Vorahnung des Todes, ein Blick, als ob ihm plötzlich eine seltsame, fürchterliche Offenbarung geworden, ja, bald machte

das Bild den Eindruck, als wäre es eine teuflische Besessung des Sterbenden, wie er in dem letzten Augenblicke seines Lebens ausgeharrt, der Anschein des Lebens war da, aber damit verbunden eine gespenstische Nähe des Todes, welche den Betrachter zugleich wie mit einem Zauber gefangen hielt und mit Entsetzen erfüllte.

Ein kalter Schauer packte Hugo, eine Art Grauen, so tief und mächtig, weil es ihm völlig unerklärlich war, übermannte ihn, nur mit Mühe riß er seine Blicke vom Porträt los und wandte sie zu der Malerin, die ebenso bewegungslos, wie er selber dicht neben ihm stand und ihn mit einer eifrigen Erwartung beobachtete, die sie nicht zu verhehlen vermochte.

„Gefällt es Ihnen?“ fragte sie endlich, als Hugo sich wandte.

„Nein“, erwiderte er.

„Das tut mir leid.“

„Die Gesichtszüge und Kunstfertigkeit der Ausführung verdient das höchste Lob, es ist sprechend ähnlich, aber zugleich leichenhaft und grauenerregend.“

„Leichenhaft?“ rief sie entsetzt und starrte ihn mit aufrechter Ueberraschung saskungslos an. „Was meinen Sie eigentlich damit?“

„Daß es mich an das Original erinnert, wie ich es das letzte Mal sah, stark und leblos, mit dem Geheimnis seines Todes unausgesprochen auf seinen festgeschlossenen Lippen, und seine leichenhaften Augen mit einem Ausdruck, als ob sie auf das Gesicht seines Mörders gerichtet wären.“

Sie wurde ganz blaß und klammerte sich krampfhaft an der Lehne des Stuhles fest, wie um sich aufrecht zu erhalten, sagte sich dann wieder, trat unmittelbar vor das Bild, betrachtete es eine Zeitlang stumm und sagte dann langsam mit leiser heiserer Stimme: „Ich kann nicht sehen, was Sie meinen. Ich sehe nichts davon. Aber vermutlich ist der letzte Eindruck den Sie von Ihrem Freund empfingen, haben, in Ihrem Gehirn haften geblieben und hat sich nun Ihnen unbewußt in dieser Weise auf das Porträt übertragen.“

„Vielleicht haben Sie recht“, meinte er, denn schließlich konnte er für den empfundenen Eindruck selber keinen anderen Grund aufzählen.

Für die Ueberfendung von Liebesgaben hat der Verein auch in diesem Jahre wieder Dankschreiben aus dem Felde erhalten, welche Zeugnis geben, mit welcher Freude unsere Krieger selbst die kleinsten Geschenke annehmen.

Es wäre jedoch nicht möglich gewesen, wiederum den Vereinen des Vereins in so reichem Maße zu dienen, wenn nicht die Gemeinde eifrig mitgeholfen hätte. Insbesondere dem Lehrpersonal, den Schulkindern und auch anderen Lokalspreisen sei daher auch an dieser Stelle für die eifrige Unterstützung herzlich Dank gesagt.

Noch wütet der schreckliche Krieg und schlägt täglich Wunden, darum darf auch unsere Unterstützung nicht nachlassen. Möge sich daher die Tätigkeit im neuen Geschäftsjahre günstig gestalten, damit der Verein stets in der Lage ist, den vielseitigen Ansprüchen gerecht zu werden. Gebe Gott, daß wir aus dem schweren Völkerringen recht bald als Sieger einer glänzenden Zukunft entgegen gehen.

Die Schatzmeisterin Fräulein Ersling erstattete alsdann den Kassenbericht, welcher in gedrängter Form an anderer Stelle dieses Blattes bekannt gegeben wird.

Lokale Nachrichten.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Musketier Anton Gaudatz von hier im Reserve-Infanterie-Regiment 80.

70 Jahre alt. Den 70. Geburtstag feiert am Pfingstmontag die Wwe. Thekla Liesum bei bester Gesundheit.

Die evangelische Kleinkinderschule ist nächste Woche geschlossen. Diejenigen Kinder, welche Freitags für die Suppenküche bestimmt sind, sollen sich nächsten Freitag der Suppenküche zur Verköstigung einfinden.

Butterverkauf. Heute abend von 7 Uhr ab wird den Verkaufsstellen Butter ausgegeben.

Grünfütter für Kleintierzüchter. Den Kleintierzüchtern ist gestattet, Grünfütter aus dem Walde und zwar den Distrikten 39, 40 und 41 Eichwald (zwischen Amelbischneise und Neuwiesenweg) Dienstags, Donnerstags und Samstags zu holen.

Pfingstverkehr. Die Lokomotiven und Wagen werden augenblicklich für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Volksernährung und Kriegswirtschaft geachtet. Für Zwecke des Personenverkehrs stehen sie nur in geringem Umfange zur Verfügung. Bei größerem Andrang sind Ueberfüllungen und Zugverspätungen unvermeidlich. Dadurch werden die Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen. Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Pfingsten unterbleiben. Sonderzüge werden für diese Zwecke überhaupt nicht abgefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist umso mehr zu rechnen, als der Fahrkartenverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden muß. Bahnsteigkarten werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. d. Mts. nicht ausgegeben werden. Wer unbedingt reisen muß, der verzichte auf Benutzung der Eisenbahn. Das Vaterland verlangt das.

U-Boot-Spende im Kreise Höchst a. M. In allen Ecken unseres Vaterlandes wird in diesen Tagen für unsere wackeren U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, gesammelt, um diesen Helden den Dank abzustatten, den ihnen das ganze Volk schuldet. Haben wir doch alle die Hoffnung und das Vertrauen, daß es diesen Männern gelingen wird, unseren erbittertesten Gegner in nicht zu ferner Zeit zum Frieden zu zwingen, den England uns heute noch nicht geben will. Daß das ganze Volk einheitlich hinter diesen Männern steht, das soll die U-Boot-Spende unseren Feinden kundtun. Möge darum jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau ihr Scherflein zu dieser Spende beitragen. Wir verweisen auf den in dieser Nummer unserer Zeitung abgedruckten Aufruf und bitten unsere Leser und Leserinnen, die beiliegende Zahlkarte für Spenden zu benutzen, damit auch der Kreis Höchst mit seiner Gabe für die U-Boot-Besatzungen nicht hinter anderen Kreisen zurückbleibt, sondern möglichst mit an erster Stelle steht.

Fußballsport. Pfingstsonntag spielt die 1. Mannschaft des Fußballklubs Germania um 1/4 Uhr in Niederrad gegen die gleiche Mannschaft des Westmaingauermeisters, den Fußballklub „Union“. Gemeinsame Abfahrt mit der Waldbahn 2.30 Uhr. Am gleichen Tage spielt die 2. Mannschaft auf dem hiesigen Platz 1/4 Uhr gegen die gleiche von Viktoria Hienburg. — Pfingstmontag 1/4 Uhr spielt auf dem hiesigen Platz die 1. Mannschaft gegen die gleiche vom Fußballverein Eckenheim das Rückspiel. Es stehen somit für die Feiertage Sportsfreunden sehr schöne Spiele in Aussicht. Wir machen noch die Mitglieder auf die heute abend im Vereinslokal stattfindende Spielfestung aufmerksam.

Ob das nützt? Herr Bürgermeister Wolff in Griesheim erläßt folgende Bekanntmachung: Bei rund 2400 Hühnern mühten in der Gemeinde monatlich rund 12000 Eier abgeliefert werden. Es kommen aber für Mai kaum 2500 zusammen. Das ist natürlich viel zu wenig. Von der Kreiseierstelle ist daher in Aussicht gestellt, daß der Gemeinde die Sonderzuteilung von Lebensmitteln in entsprechender Weise gekürzt wird. Ich bringe daher hiermit zur Kenntnis, daß ich bei andauernd geringer Eierablieferung gezwungen sein werde, den Hühnerbesitzern den Bezug von Haushaltungsmehl, Teigwaren, Graupen, Gries, Haferflocken usw. zu sperren.

Mangel an Kleingeld und Silbermünzen. Obwohl an dieser Stelle wiederholt die dringende Bitte ausgesprochen worden ist, die Bevölkerung möge Kleingeld jeglicher Art nicht zurückbehalten, sondern baldmöglichst in den freien Verkehr bringen und so den Zahlungsverkehr beleben helfen, hat der Mangel an Kleingeld noch immer nicht nachgelassen. Das ist um so bedauerlicher, als daneben in letzter Zeit sich auch ein Mangel an Silbermünzen, namentlich der größeren, in auffallender Weise bemerkbar macht. An eine Neuprägung von Silbermünzen ist indes vorläufig nicht zu denken. Es kann daher nicht eindringlich genug ersucht werden, davon Abstand zu nehmen, Klein- und Silbergeld aus unverstündigen Befürchtungen heraus um eines vermeintlichen Vorteils willen zurückzubehalten. Darum heraus mit dem Klein- und Silbergeld! Wer das tut, erfüllt eine vaterländische Pflicht und dient den Interessen der Allgemeinheit.

Statt Karten.

Fritz Stolle
Edeli Stolle
geb. Budde
Kriegsgehort.

Schwanheim a. M., 26. Mai 1917.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Mai 1917. Hochheiliges Pfingstfest. Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Feierliches Hochamt mit Segen, Predigt u. Te Deum. — Nachm. 2 Uhr: Feierliche Vesper. — Danach Beerdigung der verst. Frau Elisabeth Selzer geb. Henrich. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Pfingstmontag: Kollekte für Marienhäuser. Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (West. Amt z. E. d. göttlichen Herzens Jesu für den gefallenen Krieger Wilhelm Müller). — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen. — Nachm. 2 Uhr: Vesper.

Pfingstdienstag: 7 Uhr: 1. Exequienamt für Frau Elisabeth Selzer geb. Henrich.

Mittwoch 7 Uhr: West. Amt für Frau Elisabeth Helsenbein geb. Vater.

Donnerstag 7 Uhr: West. Amt für Michael Schlotz, dessen Schwiegermutter und zwei Söhne. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 7 Uhr: West. Amt z. E. des göttlichen Herzens Jesu für Fräulein Gräber, verst. Ehefr. Kath. geb. Nicolai und Angehörige, im St. Josephshaus: West. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für zwei im Felde stehenden Brüder und deren Vater.

Sonntag, 7 Uhr: West. Amt für Leopold Merkel und verst. Ehefr. Marg. geb. Witter, im St. Josephshaus: West. hl. Messe für Johann Anton Heuser und verst. Ehefr. Karoline geb. Sohn. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage. In der Kriegszeit ist vom Fasten- und Abklinggebot auch an diesen Tagen dispensiert.

Sonntag, den 3. Juni, Fest der hl. Dreifaltigkeit. — Vor dem Hochamt Salbweih. — Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen Ia und Ib.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Mai, Pfingstsonntag. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Jungfrauenchores. Kirchenammlung für das Rettungshaus bei Wiesbaden.

Nachm. 1/2 2 Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. (Lamburinspiel).

Nachm. 6 Uhr: Martinusverein.

Montag, den 28. Mai, Pfingstmontag. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenammlung für den Orgelfonds.

Das evangl. Pfarramt.

Fußballklub Germania. Heute abend halb 9 Uhr: Spielfestung im Vereinslokal und Stellung der Mannschaften für die Feiertage.

Gesangverein Liederfranz. Kommen den Samstag abend halb 9 Uhr: Gesangstunde. Die Mitglieder werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Gesangverein Sängerkreis. Samstag, den 26. Mai, abends pünktlich 9 Uhr: Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Selzer, geb. Henrich

nach längerem, schweren Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente im 69. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Schwanheim a. M., den 25. Mai 1917.

Lorenz Selzer.

Die Beerdigung findet statt:

Pfingstsonntag, den 27. Mai 1917, nach dem Nachmittagsgottesdienst vom Sterbehause Neustrasse 3.

Zu kaufen od. pachten gesucht ein Haus

in Schwanheim mit Garten. Offerten unter No. 400 an die Exp. des Blattes.

Schöne 2 Zimmerwohnung in der Heubergstraße zu vermieten. Näh. Hauptstraße 35. 328

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Heubergstr. 16. 248

Gesucht

Logis für Arbeiterinnen.

Meldungen an unsere Feuerwache erbeten.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.

E h e

Sie Ihre Liegenschaft, Haus, Geschäft usw. verkaufen oder etwas kaufen, wenden Sie sich an 408 C. Wagner, Frankfurt a. M., Schillerpl. 7.

Freundliches Schlafzimmer zu vermieten. Jahnstraße 16 388

Schöne Wohnung zu vermieten. Launusstraße 4. 243

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Alle welche Futtermittel abholen werden ersucht leere Säcke mitzubringen andernfalls 3 Mk. hinterlegt werden muss. Alle rückständigen Säcke müssen sofort abgeliefert werden andernfalls 3 Mk. pro Stück berechnet werden muss.

Der Vorstand.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 247

Notiz.

Am 20. 5. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Regelung der Arbeit in Web-, Wirt- und Strickstoffverarbeitenden Gewerbebezügen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stelln. Generalkommands 18. Artilleriep.



Karl Müller

Schwannheim a. M., den 25. Mai 1917.

Kleine 2 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör nahe am Balde zu
vermieten. Näh. Exped. 322

zu verkaufen. Mainstrasse 21. 411

Suche zur Kirschenzucht Kirschbaum. Nhl. bei Christoph Wodicka. Hauptstr. 28

Für Herren

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.
früher Bahrgasse,
jetzt Trierischegasse 5, 1. St.
gegenüber der Rederhalle.
Tel. Danja 6280.
Kein Laden.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Bestand am 31. 3. 16.	Mk. 967.96	Fracht, Porti usw.	Mk.
Geschenke	" 276.—	Für Mithras	"
Sammlungen für Gefangene	"	Abonnements und Annoncen	"
zur Weihnachtsbescherung	"	Aus Sammlungen abgeführt:	"
für die Truppen im Felde;	"	Für Gefangene zur Weihnachtsbescherung, für die	"
Verkauf von Weihnachts-	"	Truppen im Felde und für	"
postkarten	" 1 677.96	Weihnachtskarten	" 14
Mitgliederbeiträge	" 210.50	Hauptvereinsbeitrag	" 12
Zinsen	" 4.08	Für Liebesgaben — Weihnachtspakete an die Lazarete	" 10
Diverse	" 26.55	Zur Sparkasse gegeben	" 12
		Bestand am 31. 3. 17	" 10
	Mk. 3180.90		Mk. 8

Vermögensstand am 31. März 1917.	
Kassenbestand	Mk. 103.64
Sparkassenböcher	„ 1.497.30
IV. Kriegsanleihe	„ 500.—
V. „	„ 500.—
	Mk. 2.590.84

Schwanhelm a. M., den 21. Mai 1917. Für die Richtigkeit:
M. Erling, Schatzmeister

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingekehrt. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswertem Erfolg gegen den Feind führen. Nun gilt es, in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.
Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherstein

für die U-Bootbesatzungen und
für andere Marineangehörige,
die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind.

opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Befähungen und deren Familien verwendet werden.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Sollweg,
Reichskanzler.

Dr. von Benediktendorff und von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Admiral von Capelle,
Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Präsidium:

Dr. Gaempf,
Präsident des Reichstags,
Vorsitzender.

Graf von Bandissin,
Admiral 3. D.
à la suite des Seeoffizierkorps

von Bülow,
Generalfeldmarschall

Zimmermann,
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes,
Wirklicher Geheimer Rat.

Geschäftsführender Ausschuss:

Dr. Jaempf,
Präsident des Reichstags, Vorsitzender.

Heinrich Lismann,
Delegierter des Militärinspektors der freiwill. Krankenpflege.

Dr. von Schwabach,
Bankier.

Jungheim,
Geheimer Regierungsrat, Direktor beim Reichstag

Ausschuss für den Kreis Höchst:

Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz: Dr. A. Lauser, Regl. Landrat.

Geschäftsführer für den Kreis Höchst:

an den alle Anfragen und Zuschriften in Sachen der U-Boot-Spende zu richten sind: **Dr. Hindrichs**, Kgl. Kreisschulinspektor, Höchst a. M.

Spenden

können erfolgen mittels Zahlkarte auf Postsparkonto Nr. 15 893 der U-Boot-Spende für den Kreis Höchst, beim Postsparkamt Frankfurt, ferner bei den Opfertagen für die U-Boot-Spende vom 1.—7. Juni in die Sammelbüchsen oder durch Einzeichnung in die Zeichnungslisten.

Weitere Zeichnungsstellen, bei denen Zeichnungsblätter ausliegen, sind durch besondere **abgestempelte** Blakate kenntlich gemacht.

Zahlskarte zur gest. Benutzung liegt dieser Zeitung bei. Ueber alle Spenden wird öffentlich quittiert.